

Kompetenzorientierung für die Praxis der außerschulischen Bildungsarbeit in der Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Arbeitshilfe für Multiplikator*innen-

Inhalt

1	Kompetenzen als Leitkategorie pädagogischen Bildungshandelns	3
1.1	Kompetenzen in der Bildung	3
1.2	Kompetenzen in der BNE	3
1.3	Kompetenzen im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)	3
1.4	Was sind Kompetenzen?	4
2	Kompetenzmodelle im BNE-Diskurs	5
3	Darstellung der BNE-“ Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit“	6
4	BNE- Kompetenzorientierung für die Organisation und Praxis der Einrichtung.....	10
4.2	Kompetenzdimensionen (Kompetenzarten) und Strukturierung von Kompetenzen	11
4.3	Aspekte für die Organisation des Lernprozesses aus Sicht der Lehrenden zur Erreichung der Kompetenzen	12
4.4	Hinweise und Empfehlungen zur Festlegung und Beschreibung von Kompetenzen	12
	Anhang	16
	Quellen	22

Die Arbeitshilfe hat den Zweck, Einrichtungen, die sich in ihrer Bildungsarbeit an einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten (wollen), eine Hilfestellung zu geben für die Stärkung der Kompetenzorientierung in der Praxis der Bildungsarbeit.

Die Beschäftigung mit dem Thema Kompetenzen auf den unterschiedlichen Ebenen hat für Bildungseinrichtungen aus verschiedenen Gründen eine hohe Bedeutung.

Für das aktuelle Bildungshandeln ist Kompetenz zu einer Leitkategorie geworden.

“Das Lernen im 21. Jahrhundert ist auf Kompetenzentwicklung im weitesten Sinne gerichtet.“ John Erpenbeck

Bildungsbereichsübergreifend spielt die Kompetenzorientierung auch heute weiterhin eine wichtige Rolle. Im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) für lebenslanges Lernen sind Kompetenzen ein zentraler Bezugspunkt auf der Grundlage eines breiten Bildungsverständnisses.

Die Berücksichtigung von BNE-spezifischen Kompetenzen gehört in den QM-Modellen zur Qualitätsentwicklung und Zertifizierung von BNE mit zu den unverzichtbaren Vorgaben.

BNE-spezifische Kompetenzen werden darüber hinaus als grundlegend für die Umsetzung der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung und das Erreichen der 17 Nachhaltigkeitsziele/ Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals/SDGs) angesehen.

In der Arbeitshilfe werden in kurzer Form und als Zusammenstellung von „Info-Boxen“ (Arbeitsmaterialien) Hinweise zum Verständnis der Gestaltung von kompetenzorientierten Lernprozessen gegeben.

1 Kompetenzen als Leitkategorie pädagogischen Bildungshandelns

Warum sind Kompetenzen allgemein, in der BNE, im DQR von Bedeutung?

1.1 Kompetenzen in der Bildung

Der alleinige Bezug auf Wissen wird überwiegend nicht mehr als ausreichend betrachtet, um die Herausforderungen der Lebenswelt, Arbeitswelt, des zivilgesellschaftlichen Lebens und der gesellschaftlichen Entwicklung zu bewältigen.

Im aktuellen Diskurs der Bildungspolitik mit Blick auf die Gestaltung des Bildungswesens wird dem mehr und mehr Rechnung getragen. Die Kompetenzorientierung betrifft alle Bildungsbereiche von der allgemeinen, der beruflichen, der hochschulischen Bildung bis zur Weiterbildung/Erwachsenenbildung. Da es darüber hinaus erklärtes Ziel ist, BNE in allen institutionellen Strukturen des Bildungswesens systematisch zu verankern (wie es unter anderem in dem von der Bundesregierung unterstützten“ Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgeführt wird, ist es auch für BNE wichtig, sich zu diesem Kompetenzdiskurs zu positionieren und das Spezifische von BNE-Kompetenzen zu benennen und herauszustellen.

1.2 Kompetenzen in der BNE

Das ganzheitliche Bildungsverständnis von BNE nimmt bereits Bezug auf Kompetenzen und deren Förderung. Die Entwicklung von Handlungs- und Gestaltungskompetenz ist wesentliches Ziel, wenn es darum geht, es durch Lernen zu ermöglichen, aktiv, eigenverantwortlich und mit anderen gemeinsam Zukunft nachhaltig zu gestalten.

Mit Blick auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 wird in der internationalen BNE-Diskussion darauf hingewiesen, dass für deren Umsetzung die Entwicklung von Kompetenzen eine grundlegende Voraussetzung und ein wesentliches Element ist.

1.3 Kompetenzen im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)

Kompetenzen spielen im DQR, der für das Bildungswesen ein bildungsbereichsübergreifender Orientierungsrahmen ist, eine zentrale Rolle.

Der DQR will Transparenz und Durchlässigkeit fördern und dabei Kompetenzen berücksichtigen, die an verschiedenen Lernorten und in unterschiedlichen Bildungszusammenhängen wie auch in der außerschulischen Bildungsarbeit erworben werden. Der DQR hat die Impulse der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der europäischen Bildungsdiskussion aufgenommen und für die nationale Ebene weiterentwickelt.

Die Frage der Anschlussfähigkeit an diese Entwicklung ist auch für die BNE-Kompetenzdiskussion nicht unerheblich, insbesondere für die Bildungseinrichtungen der außerschulischen Bildungsarbeit, die Zertifikats-Lehrgänge anbieten und diese künftig dem DQR zuordnen lassen wollen.

1.4 Was sind Kompetenzen?

- Kompetenz ist mehr als Wissen
- Kompetenz ist ganzheitlich angelegt
- Kompetenz zielt auf Anwendung in Handlungskontexten
- Kompetenz umfasst Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, methodische, soziale und personale Kompetenzen

Für die Bildungsdiskussion in Deutschland und darüber hinaus hat Franz E. Weinert mit seiner Definition von Kompetenzen weitreichende Impulse gegeben. So werden Kompetenzen verstanden als

„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können.“

Quelle: Weinert (Hrsg.) Leistungsmessungen in Schulen; 2001, Seite 27

Die OECD beschreibt Kompetenz als „die Fähigkeit zur erfolgreichen Bewältigung komplexer Anforderungen in spezifischen Situationen. Kompetentes Handeln schließt den Einsatz von Wissen, von kognitiven und praktischen Fähigkeiten genauso ein wie soziale und Verhaltenskomponenten (Haltungen, Gefühle, Werte und Motivationen). Eine Kompetenz ist also zum Beispiel nicht reduzierbar auf ihre kognitive Dimension, sie beinhaltet mehr als das.“

Quelle: OECD-Projekt DeSeCo “Defining and Selection of Competencies“ Paris 2003

Weitere begriffliche Unterscheidungen von Kompetenzen sind:

- Kompetenz als Disposition (Fähigkeiten)
- Kompetenz als Können, als umsetzungsbezogene Realisierung von Dispositionen (Performanz)

Der Kompetenzdiskurs zielt auf kompetentes Handeln in Gesellschaft, Arbeitswelt, zivilgesellschaftlichen und ehrenamtlichen Zusammenhängen, in Alltag und Lebenswelt:

- beim Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) auf eine umfassende **Handlungskompetenz** unter Einbeziehung der Kompetenzdimensionen Wissen-Fertigkeiten-Sozialkompetenz-Selbstständigkeit
- in der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf eine **Gestaltungskompetenz** als Fähigkeit, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden zu können, Entscheidungen zu treffen und gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse realisieren lassen (G. de Haan)

2 Kompetenzmodelle im BNE-Diskurs

Im BNE-Diskurs haben die im folgenden aufgezeigten BNE-Kompetenzmodelle im letzten Jahrzehnt besondere Aufmerksamkeit erfahren. Die ersten beiden genannten Modelle („Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ und „Konzept der Gestaltungskompetenz“ nach de Haan) haben einen ausgeprägten schulischen Bezug, während das Kompetenzmodell der UNESCO „Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit“ sich nicht auf Lernorte festlegt und generell für unterschiedliche Lernbereiche geeignet ist.

Sie alle ermöglichen ein vertieftes Verständnis von Kompetenzen und geben unterschiedliche Anregungen für Praxisbezüge und Handlungskontexte.

Sie setzen jeweils andere Akzente auch mit Blick auf die Betonung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen bzw. deren Verknüpfung.

Hier zunächst eine kurze Zusammenfassung aller 3 Modelle:

- **Kompetenzmodell „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Erkennen -Bewerten -Handeln**

Das Kompetenzmodell ist für den schulischen Unterricht konzipiert und bezieht alle Fachbereiche bis zum mittleren Bildungsabschluss (mit Grundlagen für eine Erweiterung in die gymnasiale Oberstufe) in den Lernbereich Globale Entwicklung ein und ist an dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung orientiert.

Kompetenzen werden im Lernprozess an für den Lernbereich relevanten Themen und Inhalten erworben. Das Kompetenzkonzept ist ganzheitlich angelegt und benennt 11 Kernkompetenzen, die für die Bereiche „Erkennen-Beurteilen-Handeln“ ausformuliert sind. Diese werden verbunden mit fachbezogenen Teilkompetenzen, die zu erwerben sind, um Themen angemessen zu bearbeiten.

Handlungskompetenzen mit Blick auf eine lokale, regionale und globale nachhaltige Entwicklung sollen ausdrücklich gestärkt werden. Dazu gehören die Wahrnehmung von Verantwortung, Fähigkeiten zur Verständigung und Konfliktlösung, die Partizipation und Mitgestaltung auf unterschiedlichen Ebenen.

- **Konzept der Gestaltungskompetenz (G. De Haan u.a.)**

Das im Rahmen verschiedener Bund-Länder-Programme entwickelte Konzept der Gestaltungskompetenz wurde nach Abschluss des Programms Transfer-21 als „Orientierungshilfe Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe 1“ herausgegeben. Es formuliert Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler mit einem mittleren Bildungsabschluss im Handlungsfeld BNE erworben haben sollten und unterstützt Lehrkräfte und Eltern dabei, in diesem Handlungsfeld zu agieren.

BNE dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz und ermöglicht dem einzelnen, aktiv an der Analyse und Bewertung von nicht-nachhaltigen Entwicklungsprozessen teilzuhaben und ein Problem- und Handlungswissen zu erwerben, um sich an Kriterien der Nachhaltigkeit im eigenen Leben zu orientieren, wie auch nachhaltige Entwicklungsprozesse mit anderen in Gang zu setzen.

Das Bildungskonzept ist fächerübergreifend und interdisziplinär angelegt, schließt aber den Erwerb grundlegender Kenntnisse aus verschiedenen Fachgebieten ein.

Die Gestaltungskompetenz lässt sich in 12 Teilkompetenzen ausdifferenzieren. Diese sind von grundlegender Bedeutung für die schulische Bildung, haben aber weitgehend auch den Charakter überfachlicher Kompetenzen.

- **Konzept der BNE - „Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit“ der UNESCO 2017**

Bildung spielt aus internationaler Perspektive für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung eine wesentliche Rolle. Die Agenda 2030 und die damit verbundenen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) geben eine programmatische Antwort auf die großen Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung unter Beachtung der planetarischen Grenzen, der Grenzen der Belastung der Umwelt, der kritischen Schwellenwerte bei dem Verbrauch natürlicher Ressourcen und der Gerechtigkeit innerhalb und zwischen den Staaten.

Um nachhaltige Entwicklungsprozesse anzustoßen und umzusetzen bedarf es entsprechender Schlüsselkompetenzen.

Sie können in unterschiedlichen Lernkontexten des formalen Lernens, des non-formalen Lernens und des informellen Lernens erworben werden. Sie haben einen globalen Geltungsanspruch und sind für Bürgerinnen und Bürger unverzichtbar für den Einsatz in unterschiedlichen komplexen Situationen und Handlungsbezügen.

Die Schlüsselkompetenzen sind übergreifend, multifunktional und kontextunabhängig und beziehen sich auf einen breiten Anwendungsbereich für unterschiedliche Situationen und Anforderungen. Sie ersetzen keine spezifischen Kompetenzen, die für einzelne Themen- und Handlungsfelder notwendig sind, schließen diese aber ein.

Aus ihnen lassen sich ebenfalls Teilkompetenzen ableiten, die für die Bearbeitung einzelner Nachhaltigkeitsziele von Relevanz sind und konkreter beschrieben werden können.

3 Darstellung der BNE-“ Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit“

Aufgrund der herausgehobenen Bedeutung im internationalen BNE-Diskurs und ihrer weltweiten Verbreitung wird an dieser Stelle vorrangig auf „die Schlüsselkompetenzen“ der UNESCO Bezug genommen. (Die Kompetenz-Darlegung der beiden weiteren genannten Kompetenzmodelle findet sich im Anhang.)

Mit den BNE-Schlüsselkompetenzen sind nicht nur zentrale Kompetenzen benannt, die für die Gestaltung des Transformationsprozesses unabdingbar sind, sie geben auch eine orientierende Hilfestellung für die Auseinandersetzung mit den Nachhaltigkeitszielen und deren inneren Zusammenhängen. Sie sind maßgebend für einen kontinuierlichen Kompetenzaufbau im Prozess des lebenslangen Lernens.

Diese Schlüsselkompetenzen (Übersetzung, Version des Autors) **sind** entnommen aus: Education For Sustainable Development Goals-Learning Objectives, UNESCO 2017 Paris):

1. Kompetenz zum systemischen Denken (vernetzten Denken)

- Systems thinking competency -

Die Fähigkeiten,

- Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen,
- komplexe Systeme zu analysieren,
- zu wissen, wie Systeme in verschiedenen Handlungszusammenhängen und Bereichen sowie auf verschiedenen Ebenen eingebunden sind,
- mit Komplexität und Unsicherheit umzugehen.

2. Antizipatorische Kompetenz (Kompetenz zur Beurteilung von Zukunftsentwicklungen)

- Anticipatory competency -

Die Fähigkeiten,

- vorausschauend verschieden mögliche, wahrscheinliche und wünschbare Zukunftsentwicklungen zu verstehen und zu beurteilen
- eigene Zukunftsoptionen (Zukunftsvisionen) zu entwickeln,
- das Vorsorgeprinzip anzuwenden,
- die Folgen von Handlungen zu beurteilen
- und mit Risiken und Veränderungen umzugehen.

3. Normative Kompetenz (Kompetenz ethisch begründet zu handeln)

- Normative competency -

Die Fähigkeiten,

- Normen und Werte zu verstehen und zu reflektieren, die den eigenen Handlungen zu Grunde liegen
- Nachhaltigkeitswerte, Grundsätze und Ziele in einem Kontext von Interessengegensätzen und Zielkonflikten, unsicherem Wissen und Widersprüchen auszuhandeln.

4. Strategische Kompetenz:

- Strategic competency -

Die Fähigkeit,

- gemeinsam innovatives Handeln zu entwickeln und umzusetzen, das Nachhaltigkeit auf der lokalen Ebene und darüber hinaus voranbringt.

5. Kompetenz zur Kooperation:

- Collaboration competency -

Die Fähigkeiten,

- von und mit anderen zu lernen,
- die Bedürfnisse, Perspektiven und Handlungen anderer zu verstehen und zu respektieren (Empathie),
- andere zu verstehen, zu ihnen eine Beziehung aufzubauen und auf sie sensibel einzugehen (empathic leadership),
- mit Konflikten in einer Gruppe umzugehen
- und zielgerichtet eine gemeinsame und partizipative Problemlösung zu ermöglichen.

6. Kompetenz zum kritischen Denken:

- Critical thinking competency -

Die Fähigkeiten,

- Wertvorstellungen, Handeln und Meinungen zu hinterfragen,
- die eigenen Werte, Wahrnehmungen und Handlungen zu reflektieren
- und im Nachhaltigkeitsdiskurs eine eigenständige Position einzunehmen.

7. Kompetenz zur Selbstreflexion

- Self-awareness competency -

Die Fähigkeiten,

- das eigene Handeln und die eigene Rolle in dem lokalen Gemeinwesen und der (globalen) Gesellschaft zu reflektieren,
- kontinuierlich sein eigenes Handeln zu prüfen und sich weiter zu motivieren
- und sich mit den eigenen Gefühlen und Wünschen auseinanderzusetzen.

8. Kompetenz zur integrierten Problemlösung

- Integrated problem-solving competency -

Die übergreifenden Fähigkeiten,

- unterschiedliche Systeme (Rahmen für Methoden und Verfahren) zur Lösung komplexer Nachhaltigkeitsprobleme anzuwenden
- tragfähige, inklusive und gerechte Lösungsvorschläge zu entwickeln, die eine nachhaltige Entwicklung fördern und die oben genannten Kompetenzen integrieren.

4 BNE- Kompetenzorientierung für die Organisation und Praxis der Einrichtung

Für eine Einrichtung, die sich an BNE ausrichtet bzw. für die BNE ein zentrales Handlungsfeld ist, sind folgende Bereiche in den Blick zu nehmen, auch weil sie von besonderer Relevanz für die Qualitätsentwicklung und BNE-Zertifizierung sind:

- **das Kompetenzverständnis der Einrichtung**
- **kompetenzorientierte Bildungsangebote**
- **BNE-bezogene Kompetenzen (hier auch: Qualifikationen) der Mitarbeitenden**
- **eine nachhaltige Gestaltung der Organisation/Infrastruktur**

Im Folgenden soll es vor allem um die Entwicklung von Schritten zur Kompetenzorientierung von **BNE-Bildungsangeboten** gehen.

4.1 Kompetenzorientierte BNE-Bildungsangebote entwickeln - erste Schritte zur Konkretisierung

1. Perspektivwechsel von Lehr-/Lernzielen zum Kompetenzerwerb

Lehr-/Lernziele fokussieren eher aus der Perspektive der Lehrenden den zu vermittelnden Inhalt, während Kompetenzen aus der Perspektive der Lernenden sich auf die durch den Lernprozess erworbenen Lernergebnisse beziehen, die in unterschiedlichen Handlungskontexten angewendet werden können.

2. Eingrenzung des Lern-, Handlungsfeldes und Anwendungskontextes des Lernangebots

Welche BNE-bezogenen Kompetenzen sollen durch den Lernprozess für welche Anwendungsfelder erworben werden, welches Wissen ist dafür notwendig?

3. Welcher Zeitrahmen steht zur Verfügung?

Kurzzeitveranstaltung, Tagesveranstaltung, Veranstaltungsreihe, Wochenendveranstaltung, Wochenendveranstaltung

Welches Lernformat ist für die angestrebten Kompetenzziele sinnvoll?

4. Welche unterschiedlichen Kompetenzfacetten (Wissen, Fertigkeiten, soziale, personale Kompetenzen) werden durch die eingesetzten Lernmethoden angesprochen und gefördert?
5. Welche konkreten Kompetenzen sind durch das jeweilige Bildungsangebot unter Berücksichtigung der Zielgruppe erreichbar?

Welcher Ausprägungsgrad der Kompetenzen wird angestrebt? Für welches Anforderungsniveau ist das Lernangebot angelegt?

Welche Möglichkeiten gibt es, über das einzelne Bildungsangebot hinaus zu einem vertieften Kompetenzaufbau bei den Lernenden beizutragen?

6. Sind Formen und Verfahren der Rückmeldung zum Lernprozess oder zu den erreichten Lernergebnissen vorgesehen (Selbsteinschätzung, Feedback durch die Lerngruppe, durch den*die Lehrenden)?

4.2 Kompetenzdimensionen (Kompetenzarten) und Strukturierung von Kompetenzen

Der Bezug auf die unterschiedlichen Kompetenzdimensionen bietet eine sinnvolle Strukturierungshilfe, um die einzelnen Kompetenzfacetten zu beschreiben und abzubilden. Sie stellen dann im ganzheitlichen Zusammenspiel die Basis für kompetentes Handeln dar.

Eine vorgenommene Strukturierung ermöglicht für die Bildungspraxis eine Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit. Mit ihr lässt sich leicht erfassen, welche Kompetenzen in dem Lernprozess besonders angesprochen und gefördert werden. Die hier angegebene Kategorisierung/Strukturierung hat in allen Bildungsbereichen eine weite Verbreitung gefunden und kann daher auch bei dem Einsatz der oben angegebenen BNE-Kompetenzmodelle und der Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit gut genutzt werden.

Fragen für die Planung von kompetenzorientierten Bildungsangeboten und Lernprozessen

Sach-/Fachkompetenz

- Welches BNE-spezifische Wissen ist notwendig, um das betreffende Lern-/Handlungsfeld oder das Thema unter Nachhaltigkeitsaspekten zu erfassen?
- Welche Nachhaltigkeitsdimensionen sind dabei von Relevanz und in ihrer Verknüpfung zu berücksichtigen?
- Welche systemischen Zusammenhänge und Vernetzungen lassen sich aufzeigen im Blick auf Wechselwirkungen und Folgen?

Fertigkeiten/Methodenkompetenz

- Wie kann BNE-relevantes Wissen strukturiert, aufbereitet und beurteilt werden?
- Welche Handlungsoptionen (auf welche Handlungsebene bezogen) lassen sich aus der Analyse ableiten?
- Welche Lösungsmöglichkeiten (Anwendungsmöglichkeiten) können erörtert und reflektiert werden?

Soziale Kompetenzen

- Welche Aufgaben lassen sich im Lernprozess gemeinsam (im Team) bearbeiten?
- Welche unterschiedlichen Wertvorstellungen, Sichtweisen sind im Nachhaltigkeitsdiskurs zu berücksichtigen?
- Können differente Standpunkte zur Nachhaltigkeit benannt und analysiert werden?
- Kann eine eigene Position entwickelt, begründet präsentiert und kommuniziert werden?
- Wie können Konfliktfähigkeit und Konsensfähigkeit eingeübt und gefördert werden?

Personale Kompetenzen/Selbstkompetenz

- Können eigene Leitbilder und handlungsbestimmende Wertorientierungen überprüft und reflektiert werden?
- Wie kann die Entscheidungsfähigkeit für die eigene Lebenswelt, die Mitwirkung in Gruppen und Institutionen, im beruflichen und gesellschaftlichen Kontext gestärkt werden?
- Wie kann bei dem Umgang mit Unsicherheiten, Risiken, Dilemmata die Handlungsfähigkeit und die Wahrnehmung von Verantwortung unterstützt werden?

4.3 Aspekte für die Organisation des Lernprozesses aus Sicht der Lehrenden zur Erreichung der Kompetenzen

- Festlegung und Definition des Lerngegenstandes, des Anwendungsbereichs, des Inhaltsbereichs
- Benennung, Strukturierung und Beschreibung der angestrebten und zu erwerbenden Kompetenzen (unter Berücksichtigung der Stufen: BNE-spezifisches Wissen erschließen, analysieren, beurteilen, aufbereiten, auf Problemlösungen hin anwenden (siehe im Anhang: Lernzieltaxonomie nach Anderson/Krathwohl)
- Modellierung der Lernsequenzen und des Lernprozesses (methodische Unterstützung des Lernens, Anforderungen, Aufgaben festlegen, Arbeitsformen vereinbaren)
- Arbeitsergebnisse und Zwischenergebnisse (Lösungs- und Handlungsoptionen) durch die Lernenden aufbereiten, präsentieren, kommunizieren und gemeinsam reflektieren
- ggf. praktische Übungseinheiten zur Vertiefung einbauen
- Beobachtungen und Feedbacks durch die Lehrenden vermitteln, Gruppen- und Einzelfeedbacks einholen (unter anderem zum Lernprozess, zum Lernstand und den Lernergebnissen)

4.4 Hinweise und Empfehlungen zur Festlegung und Beschreibung von Kompetenzen

Was ist bei der Planung und Entwicklung von Bildungsangeboten zu berücksichtigen?

Auf dem Hintergrund der verwendeten Definition des Kompetenzkonstrukts und der verschiedenen Aspekte von Kompetenz ist der Perspektivwechsel von der Lehre zum Lernen und den Lernenden für die Entwicklung eines Bildungsangebots und das angestrebte Lernergebnis bzw. die zu erwartenden Kompetenzen von besonderer Bedeutung.

1. Kompetenzen sind somit auch **Ergebnis eines Lernprozesses** (Output/Outcome) und beschreiben, was Lernende nach Abschluss eines Lernprozesses“ wissen, verstehen und in der Lage sind zu tun (können)“ DQR 2011, S. 9

Bei der konkreten Angebotsplanung werden vorab die Kontextbedingungen für die Gestaltung des Lernprozesses berücksichtigt, d.h. die Zielgruppen, deren Vorkenntnisse und Erfahrungen, der vertretbare Schwierigkeitsgrad (u.a. Komplexität) und der Ausprägungsgrad der angestrebten Kompetenzen.

2. Für **das didaktische Handeln** stehen Kompetenzen im Zusammenhang mit der Frage:
 - Wozu soll gelernt werden? **Ziel**
 - Was soll gelernt werden? **Lerngegenstand (Inhalte, Werte und Verhalten, Handeln)**
 - Wie soll gelernt werden? **Lernprozess, Lernformen, Methoden**
 - Welche Kompetenzen sollen erreicht werden? **Lernergebnisse**

3. Kompetenzen können für folgende **Ebenen** formuliert werden:

- für die Ebene einer Gesamtqualifikation zum Beispiel bei Zertifikatskursen und Qualifizierungen zum Umweltpädagogen* zur Umweltpädagogin, zum Waldpädagogen* zur Waldpädagogin, zum BNE-Pädagogen* zur BNE-Pädagogin
- für die Ebene einzelner Module eines modular aufgebauten Bildungsangebotes (hier sind für jede Lerneinheit spezifische Kompetenzbeschreibungen ratsam)
- für die Ebene einzelner thematischer Bildungsangebote

4. Gut formulierte Kompetenzen/Lernergebnisse enthalten folgende Elemente:

- Aktive Verben, die ausdrücken, was Lernende (am Ende eines Lernprozesses) wissen, verstehen oder können
Beispiele:
können benennen, BNE-relevantes Wissen aufbereiten, darstellen, gliedern, erklären;
können bewerten, beurteilen, Zusammenhänge herstellen, sich positionieren
- Angaben darüber, worauf sich dieses Können bezieht
Beispiel:
können die wesentlichen Ursachen für den menschlich verursachten Klimawandel benennen
- Angaben darüber, wie man feststellen kann, ob die Lernergebnisse erreicht worden sind
Beispiele:
können Ergebnisse vor einer Gruppe präsentieren, eigene Positionen vorstellen und begründen,
sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligen

Verben, die keine beobachtbaren Vorgänge aufzeigen, sollten vermieden werden, weil sie letztlich nicht überprüfbar oder nachweisbar sind.

Beispiel: mit etwas vertraut sein, wahrnehmen, nachempfinden

5. Weitere Relevanz für die Praxisanwendung

Konkret werden und Anwendungskontext beachten

Wichtig ist es, die **Kompetenzen konkret zu beschreiben** und dabei den **Anwendungskontext** zu berücksichtigen.

D.h., es ist zu klären ob es sich um die Konkretisierung des Wissensgebietes/der BNE-bezogenen Wissensgrundlagen, das Ausüben einer Fertigkeit, die Anwendung in einer sozialen Situation oder um das eigenständige Handeln und Verhalten geht.

Die Beschreibung sollte sich auf die mit dem Lernprozess angestrebten Kompetenzen beziehen, die dann letztlich als Lernergebnisse beobachtbar, feststellbar und nachvollziehbar sind und auch dem Lernenden Auskunft über den erreichten Lernstand geben können.

Verwendung von Kompetenzbeschreibungen

- Kompetenzen können über einen längeren Fließtext beschrieben werden und zum Beispiel in einer **pädagogischen Konzeption** ausführlich dargestellt werden, um das Kompetenzverständnis einer Einrichtung zu erläutern.
- In **Ausschreibungstexten** von Bildungsangeboten werden Kompetenzen in der Regel in kürzerer Form und auf das Wesentliche beschränkt beschrieben. Dies gilt auch für Beschreibungen bei der Vergabe von Zertifikaten.
- Bei der Konzipierung einer Bildungsveranstaltung ist es für Lehrende von Bedeutung, Kompetenzbeschreibungen auch für den **Ablaufplan** und die **methodisch-didaktische Strukturierung** des Lernprozesses zu verwenden.

Beispiele für BNE-bezogene Kompetenzbeschreibungen:

Die Lernenden können...

- (unter Anleitung) sich für ein spezifisches BNE-Thema relevantes Wissen aus unterschiedlichen Quellen erschließen und strukturiert aufbereiten
- (selbstständig in Kleingruppen) ein Problemfeld nachhaltiger Entwicklung unter Berücksichtigung mehrerer Nachhaltigkeitsdimensionen analysieren, erläutern und Zusammenhänge darstellen
- grundlegende Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung erläutern, begründen und kommunizieren
- Unterschiede zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Ressourcen benennen und für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen Handlungserfordernisse und Handlungsmöglichkeiten anhand von Beispielen beschreiben
- die unterschiedlichen Verkehrssysteme (Auto, Schifffahrt, Flugzeuge, Schienenverkehr) unter ökologischer, ökonomischer und sozialer Perspektive kritisch betrachten, analysieren und die Folgen für eine nachhaltige/bzw. nicht nachhaltige Entwicklung einschätzen und beurteilen
- Handlungsoptionen für eine Bewirtschaftung der eigenen Organisation unter Nachhaltigkeitskriterien entwickeln und aufzeigen

- bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitskriterien für Handlungsfelder der eigenen Organisation einen Nachhaltigkeitscheck durchführen, die Ergebnisse aufbereiten, Maßnahmen vorschlagen und begründen
- den gesellschaftlich zunehmenden Fleischkonsum mit Blick auf die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen analysieren, bewerten und nachhaltige Problemlösungen für verschiedene Handlungsbereiche entwickeln und begründen
- zum Thema "nachhaltiger Konsum" die eigenen und gesellschaftlich dominanten Präferenzen überprüfen und Handlungsmöglichkeiten mit Blick auf die eigene Verantwortung und das eigene Verhalten erschließen, reflektieren und praktische Schritte zur Umsetzung erproben
- Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse aus der Perspektive des ethischen Gerechtigkeitsdiskurses einschätzen, beurteilen und mögliche Handlungsoptionen zur Veränderung prüfen und diskutieren
- ein BNE-relevantes Thema gemeinsam im Team/in der Gruppe aufbereiten, ein mediales Produkt erstellen (zum Beispiel Film, YouTube Clip, künstlerisch-kulturelles Produkt) und dieses öffentlich präsentieren
- Ergebnisse oder Teilergebnisse von BNE-Lernprozessen vor einer größeren Gruppe darstellen, erläutern und zur Diskussion stellen

Anhang

1. Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) aus Agenda 2030 ¹



Armut in jeder Form und überall beenden.



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.



Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.



Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.



Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.



Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.



Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.



Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.



Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.



Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen.



Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.



Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung* mit neuem Leben erfüllen.

*SDG = Sustainable Development Goals



Tu Du's auf 17Ziele.de

@17Ziele 17Ziele.de #17Ziele

2. Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung²

3.5 Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler können⁹² ...

Erkennen	1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung ... Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.
	2. Erkennen von Vielfalt ... die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.
	3. Analyse des globalen Wandels ... Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mithilfe des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung fachlich analysieren.
	4. Unterscheidung von Handlungsebenen ... Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.
Bewerten	5. Perspektivenwechsel und Empathie ... sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.
	6. Kritische Reflexion und Stellungnahme ... durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.
	7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen ... Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen (bei uns und in anderen Teilen der Welt) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.
Handeln	8. Solidarität und Mitverantwortung ... Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.
	9. Verständigung und Konfliktlösung ... zur Überwindung soziokultureller und interessenbestimmter Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie zu Konfliktlösungen beitragen.
	10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel ... die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.
	11. Partizipation und Mitgestaltung Die Schülerinnen und Schüler können und sind aufgrund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

Themenbereiche	Kompetenzen										
	Erkennen				Bewerten				Handeln		
	1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung	2. Erkennen von Vielfalt	3. Analyse des globalen Wandels	4. Unterscheidung von Handlungsebenen	5. Perspektivwechsel und Empathie	6. Kritische Reflexion und Stellungnahme	7. Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen	8. Solidarität und Mitverantwortung	9. Verständigung und Konfliktlösung	10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel	11. Partizipation und Mitgestaltung
1. Vielfalt der Werte, Kulturen u. Lebensverh.											
2. Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder											
3. Vom Kolonialismus zum Global Village											
4. Waren a. a. Welt: Produktion, Handel u. Konsum											
5. Landwirtschaft und Ernährung											
6. Gesundheit und Krankheit											
7. Bildung											
8. Globalisierte Freizeit											
9. Schutz u. Nutzung natürl. Ressourcen u. Energiegew.											
10. Chancen und Gefahren des techn. Fortschritts											
11. Globale Umweltveränderungen											
12. Mobilität, Stadtentwicklung und Verkehr											
13. Globalisierung von Wirtschaft und Arbeit											
14. Demografische Strukturen und Entwicklungen											
15. Armut und soziale Sicherheit											
16. Frieden und Konflikt											
17. Migration und Integration											
18. Polit. Herrschaft, Demokratie, Menschenrechte											
19. Entwicklungszusammenarbeit u. i. Institutionen											
20. Global Governance – Weltordnungspolitik											
21. Kommunikation im globalen Kontext											

Abb. 10: Kompetenzen und Themen des Lernbereichs *Globale Entwicklung*

3. Gestaltungskompetenz nach de Haan und die 12 Teilkompetenzen³

7 Die neuen Teilkompetenzen im Überblick

Im Überblick ergibt sich tabellarisch dargestellt für die Teilkompetenzen in ihrer neuen Fassung folgende Übersicht (zit. n. de Haan u. a. 2008b, S. 188).

Zuordnung der Teilkompetenzen zu den Kompetenzkategorien der OECD (2005)

Kompetenzkategorien der OECD	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Interaktive Verwendung von Medien und Tools	T.1 Kompetenz zur Perspektivübernahme: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
	T.2 Kompetenz zur Antizipation: Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
	T.3 Kompetenz zur disziplinenübergreifenden Erkenntnisgewinnung Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
	T.4 Kompetenz zum Umgang mit unvollständigen und überkomplexen Informationen: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
Interagieren in heterogenen Gruppen	G.1 Kompetenz zur Kooperation: Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
	G.2 Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
	G.3 Kompetenz zur Partizipation: An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
	G.4 Kompetenz zur Motivation: Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
Eigenständiges Handeln	E.1 Kompetenz zur Reflexion auf Leitbilder: Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
	E.2 Kompetenz zum moralischen Handeln: Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
	E.3 Kompetenz zum eigenständigen Handeln: Selbständig planen und handeln können
	E.4 Kompetenz zur Unterstützung anderer: Empathie für andere zeigen können

4. Lernzieltaxonomie nach Anderson und Krathwohl⁴ (Stufung von Lernzielen)

Die Lernzieltaxonomie von Anderson und Krathwohl ist eine Weiterentwicklung der Bloomschen Lernzieltaxonomie. Sie lässt sich auch in der außerschulischen Bildungsarbeit gut verwenden, wenn es darum geht die einzelnen Stufen der Kompetenzziele bzw. der kompetenzorientierten Lernziele zu beschreiben.

Die Bildungsverantwortlichen/Lehrenden können konkret benennen, was mit dem Einsatz von unterschiedlichen Methoden, von Arbeitsschritten bei der Bearbeitung von Aufgaben im Lernprozess und an Lernergebnissen erreicht werden kann, bzw. welche Tätigkeiten/Handlungen ausgeführt werden sollen.

In enger Anlehnung an Anderson/Krathwohl und für den Gebrauch in der kompetenzorientierten BNE-Bildungsarbeit geringfügig modifiziert wird die folgende Taxonomie (mit Beispielformulierungen) dargestellt:

Stufe 1 - Wissen und erinnern

Bedeutung

Erarbeitung von Wissen mit Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung, verfügen über Wissen, Kenntnisse, Kennen von Lerninhalten, sich Informationen gegenwärtig machen (Faktenwissen, konzeptionelles Wissen, prozedurales Wissen, metakognitives Wissen)

Schlüsselwörter:

benennen, auflisten, aufzählen, erkennen, skizzieren, beschreiben, wiedergeben

Stufe 2 - Verstehen

Bedeutung

relevantes BNE-bezogenes Wissen erkennen, begreifen und erläutern

Schlüsselwörter:

darstellen, illustrieren, klassifizieren, argumentieren, diskutieren, einordnen, erklären, interpretieren, ordnen, vergleichen, einschätzen, zusammenfassen

Stufe 3 - Anwenden

Bedeutung

Anwendung, Transfer, in unterschiedliche Situationen und Zusammenhänge übertragen, Lösungen erarbeiten

Schlüsselwörter:

ausführen, Untersuchungen durchführen, begründen, erstellen (Tabellen), entwickeln, experimentieren, abbilden, vervollständigen, implementieren, entdecken, ausarbeiten

Stufe 4 - Analysieren

Bedeutung

Informationen, inhaltliche Gegenstände, Problemstellungen in ihre konstitutiven Teile zerlegen, um Verständnis zu vertiefen und Beziehungen zu untersuchen

Schlüsselwörter:

analysieren, ableiten, ordnen, gliedern, unterteilen, gegenüberstellen, klassifizieren, kategorisieren, differenzieren, unterscheiden, strukturieren, systematisch vergleichen

Stufe 5 - Bewerten, Beurteilen

Bedeutung

Urteile auf der Basis von Kriterien und Standards fällen, Kriterien gestützte Bewertungen vornehmen

Schlüsselwörter:

abwägen, auswerten, überprüfen, bewerten, einschätzen, schlussfolgern, beweisen, begründen, darlegen, argumentieren

Stufe 6 - Kreieren, erschaffen

Bedeutung

Ideen, Konzepte, neue Sichtweisen, Zusammenhänge finden, entwickeln

Schlüsselwörter:

planen, entwickeln, konzipieren, gestalten, verändern, umsetzen, organisieren, Lösungswege finden, erstellen, ausarbeiten, verallgemeinern, Ergebnisse präsentieren, kommunizieren, Positionen im Disput verteidigen, argumentieren, widerlegen

Quellen

¹ Engagement Global gGmbH, Bonn, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2018), „Übersicht 17 Ziele“, 2018, <https://www.17ziele.de/downloads.html>, Seite 14/15

² Engagement Global gGmbH, Bonn (2. aktualisierte und erweiterte Auflage, 2. Druck 2016), „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“, Seite 95 und Seite 99, <https://www.kmk.org>, Autoren: Jörg-Robert Schreiber – Hannes Siege

³ Programm Transfer-21 – Bildung für nachhaltige Entwicklung, Berlin, „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Hintergründe, Legitimation und (neue) Kompetenzen, (2009) Seite 21. www.transfer-21.de, Autor: Gerhard de Haan

⁴ Lorin Anderson/David Krahtwohl, „A Taxonomie for Learning, Teaching and Assessing“ (2001), New York, Longman

Siehe auch: nexus – Impulse für die Praxis – Lernergebnisse praktisch Formulieren, Hg: Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Ausgabe 2 Juli 2013